



Anke Waterstrat vom Club für Britische Hütehunde startete mit ihrer Collie-Hündin Emma in der Klasse A1.



Trockenübungen: Hier probt Frauchen schon mal die Route mit ihrem Wauzi.



Sir Henry ist klein, aber oho! Der Jack-Russel-Terrier von Jessica Rossow ist beachtliche elf Jahre alt.

Der Tag der fliegenden Ohren

Von Gabriele Heyden

Fliegende Ohren, fliegende Schwänze, hängende Zungen bei Herrchen und Frauchen. Das war vielleicht was los beim großen Hundesportfest in Stiftshof. Denn nicht nur die Vierbeiner mussten auf Zack sein. Die etwa 100 Teilnehmer aus zahlreichen Regionen Deutschlands und aus Polen waren am Ende voll des Lobes für die Organisatoren.

UECKER-RANDOW. Diego Aguas Arriba betritt die Bühne. Er ist der einzige Vertreter seiner Rasse beim großen Agility-Turnier in Stiftshof bei Pasewalk. Der Spanische Wasserhund ist mit Frauchen Eva Göllner aus Berlin angereist. Er ist zwar kein Hütehund, aber ein Arbeitstier, das eine Aufgabe und viel Beschäftigung braucht. Als Profi startet er in der höchsten Klasse A3 und belegt bei seinem ersten Auftritt Platz sechs. 177

Meter lang ist der Parcours aus Hürden, Brücken, Tunneln und dem Slalom. Den schafft er in rasender Begleitung seiner Besitzerin in 57,01 Sekunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 3,10 Metern in der Sekunde.

Der Club für Britische Hütehunde hat seit Oktober 2013 ein eigenes Domizil in Stiftshof. Zuvor waren Marc Waterstrat und seine Mitstreiter als Gäste auf dem Hundepark in Torgelow anzutreffen. Nach so kurzer Zeit dieses große Turnier mit knapp 100 Teilnehmern auszurichten, war schon eine Herausforderung. Die haben sie mit Bravour bewältigt. Das bestätigten die Lobesworte der ausnah-

nah und fern Angereisten. Christine Erdmann aus der Prignitz beispielsweise war

begeistert von dem schönen Platz und der tollen Vorbereitung des Turniers. Sie wollte eigentlich mit zwei ihrer Collie-Hündinnen auf den Parcours gehen. „Die Damen sind häufig geworden und das wollte ich den anwesenden Rüden nicht zumuten“, sagte die sympathische Collie-Züchterin. Und so hat sie ihren ehemaligen Zuchtrüden aktiviert. Umher von der Prignitzer Flur war letztmals dreijährig im Rennen und zeigte nunmehr neun Jahre alt, dass er nichts verlernt hat. Ganz so schnell sauste er nicht über Hindernisse und durch die Slalomstangen. Worum es bei Agility geht, das hat sich der Vierbeiner aber über die Jahre gemerkt. Und darüber freute sich Frauchen sehr.

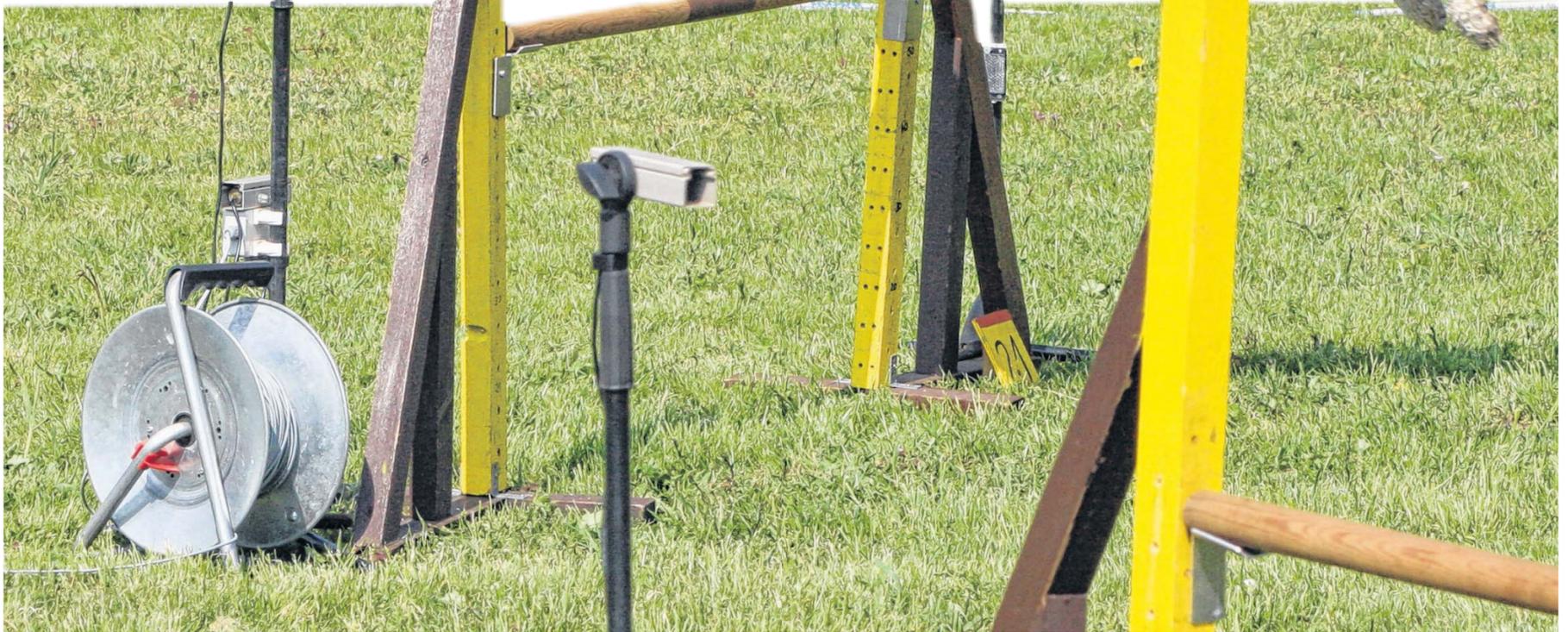
Drei Klassen gibt es im Agility-Sport. A1 für Einsteiger, A2 für Fortgeschrittene und in der A3 sausen die Profis über den Platz. Grundvoraussetzung, um an einem Agility-Turnier teil-

nehmen zu können, ist eine bestandene Begleithundeprüfung. Die zeugt dann vom Grundgehorsam des Hundes und der ist schon wichtig bei mehr als 100 Hunden auf engstem Raum. Den Aufstieg in eine höhere Klasse schafft Hund und Herr mit drei fehlerfreien Platzierungen auf den Rängen eins bis drei. Die Klasse A3 ist Voraussetzung, um an deutschen oder inter-

nationalen Meisterschaften teilnehmen zu können.

Die A3 längst in der „Tasche“ hat Sir Henry. Der Jack-Russel-Terrier von Jessica Rossow aus Potsdam ist bereits elf Jahre alt. Zum alten Eisen gehört das kleine Powerpaket längst nicht, das bewies er in Stiftshof. Einen 1. Platz holte er mit Null Fehlern in 45,18 Sekunden in der A3 small. Die drei Klassen sind jeweils in small, medium und large unterteilt. Wäre ja auch unfair, wenn Sir Henry gegen einen großen Collie antreten müsste. Bis zur A3 dauert es bei Anke Waters-

trat vom Club der Britischen Hütehunde in Stiftshof sicher noch eine Weile. Mit ihrer Collie-Hündin Emma ging sie auf den A1-Parcours und belegte unter anderem einen 3. Platz. Um die Plätze geht es den meisten Agility-Sportlern aber nicht. Der Spaß und das sportliche Miteinander von Mensch und Hund stehen im Vordergrund.



Ein seltener Spanischer Wasserhund reiste mit Frauchen Eva Göllner aus Berlin an. Als Profi startete er erfolgreich in der Klasse A3.

FOTOS: GABRIELE HEYDEN



Leser schreiben an die Redaktion

Soll die Eierei nun weitergehen?

Zum Artikel „Diese Entscheidung macht den Händlern auch Angst“ im Nordkurier vom 16. April hat uns Leser **Joachim Knobus** aus Ueckermünde folgenden Brief geschrieben:

Soll die Eierei weitergehen oder gibt es endlich auch konstruktive Unterstützung durch den Gewerbeverein? Leser, die die reale Lage der Versorgung im Haff-Center nicht kennen, denken womöglich, dass die Stadtvertreter über Nacht und im Eilverfahren entschieden haben. Das Gegenteil ist der Fall.

Jahrelang wurde geredet, geredet, geredet... Wie oft wohl haben die „Beteiligten an einem Tisch gesessen“? Wo war der Gewerbeverein, als die Leerstände im Haff-Center begannen, wo, als Schlecker und Deichmann schlossen? Wie hat der Gewerbeverein Einfluss auf den Eigentümer hinsichtlich Neuansiedlung

von Einzelhändlern sowie anderer Probleme des Centers genommen und so den verbliebenen Einzelhändlern (auch den Nichtmitgliedern) den Rücken gestärkt? Welche Vorschläge gab es für die Stadtvertreter? Ich war auf zwei Veranstaltungen im Freizeit-Zentrum – hierzu habe ich nichts gehört.

Stimmungs-Mache ist das Letzte, was wir hier brauchen. Zumal keiner den Händlern Schuld gab oder gibt. Endlich ist der überfällige erste Schritt in die richtige Richtung erfolgt. Aber die Ergebnisse zählen. Mit uns Einwohnern warten auch die Urlauber und Touristen des Haffbades sowie entlang

der Haffküste bis Altwarp auf eine zeitnahe positive Veränderung.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Leserbriefen vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, die reine Polemik enthalten und Andere verunglimpfen, werden nicht veröffentlicht. Bitte geben Sie in jedem Fall Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an, für mögliche Rückfragen.